

auch ihre großen Verdienste haben. „S'il n'y avait pas de collectionneurs, il faudrait les créer“, sagt Maindron, der erste Plakat-sammler großen Stiles, und in der That — wie viel schöne, wie viel kulturhistorisch wertvolle Blätter wären gerade auf seinem Spezialgebiete spurlos verschwunden und der Nachwelt verloren gegangen, wenn er und andere verständnisvolle Sammler sich ihrer nicht angenommen hätten! Ebenso steht es mit den Exlibris. Niemand, der eine größere Sammlung von Bucheignerzeichen durchgesehen hat, wird leugnen können, das diese kleinen Blätter in geschichtlicher, sittengeschichtlicher, psychologischer, heraldischer Beziehung viel Interessantes bieten. Welche Fülle von Erinnerungen rufen allein schon die berühmten Namen wach, die wir auf den Exlibris verzeichnet finden. Willibald Pirtheimer, der Nürnberger Staatsmann und Gelehrte, eröffnet den Reigen mit seinem bekannten Dürerblatte; der gelehrte Augsburger Patricier Conrad Peutinger, der Historiker Cuspinianus (Spießhammer), Johann Eck,

Luthers streitbarer Gegner, und der Dichter Johann Fischart sind unter den ihm folgenden Renaissancegrößen die bemerkenswertesten. Nicolas Bacon, Königin Elisabeths Lordkanzler, beginnt die Reihe der englischen Exlibris; Ludwig XV., die Pompadour, die Dubarry erinnern an das ancien régime, Murat, Suchet, Dalberg an die Napoleonische Herrlichkeit, George Washington an den nordamerikanischen Freiheitskrieg; Gottsched und seine Frau, Nicolai, Gleim, die Karstin, das Fräulein von Klettenberg versetzen uns in die litterarischen Kreise des achtzehnten Jahrhunderts; für Rätchen Schönkopf, seine Leipziger Liebe, hat Goethe selbst ein Eignerzeichen radiert, um damit „ihre Bücher zu schmücken“, Wilhelm von Humboldt, Kozebue, Dickens, Shelley führen uns ins neunzehnte Jahrhundert, wo die anfangs sehr spärliche Zahl bekannter Exlibris seit den siebziger Jahren zusehends wächst. Frankreich geht voran mit Ferdinand Lesseps, Gambetta (Abb. 2), Victor Hugo, Theophile Gautier, den Goncourts, Edouard Manet.



Abb. 3. Ehemappen des Bernhard von Rohrbach und der Eilchen von Holzhausen.